

Das geometrische Grundmaß bei allen drei Bauten beträgt 50 Fuß.

Am sorgfältigsten wurde das Fachwerk in Esslingen ausgeführt, in Markgröningen die stärksten Abmessungen der Hölzer und offensichtlich auch die größten Holzmen gen verwendet, in Geislingen dagegen die (relativ!) schwächsten Holzabmessungen und die kleinsten Holzmen gen pro Geschoß. Die Sorgfalt der Holzkonstruktion in Geislingen hat gegenüber den beiden anderen nachgelassen. Die Ständerung der beiden älteren Bauten ist eng, die Felder sind steil, beim jüngeren Bau weit. Der bereits zur Renaissance zu rechnende Bau in Geislingen bevorzugt das Quadrat, die Horizontale wird stärker fühlbar. Die Vorherrschaft des in der Gotik beliebten gleichseitigen Dreiecks beginnt zu schwinden. Dem Pythagoräischen Dreieck 3:4:5 wird stärkere Bedeutung beigemessen, die gegen Ende des 16. Jahrhunderts auch für GEORG BEERS Stuttgarter Neues Lusthaus bestimmend wird.

Schlußbetrachtung

Was soll das alles? Diese Zeugen alter Bauweise sind doch keineswegs mehr identisch mit unserem 20. Jahrhundert, so wird man fragen.

In einer nahezu bewußt geschichtslos dahinlebenden Zeit ist uns weitgehend das Vermögen abhanden gekommen, selbst aus besten meisterhaften Werken der Vergangenheit herauszulesen, was sich mit Gewinn in moderne Technik umformen ließe.

Die trivial-physikalischen Erkenntnisse, die an Bedeutung nicht das Geringste eingebüßt haben, wären allein schon beachtenswert, wenn man sie sinn gemäß auf neuzeitliche Konstruktionen übertrüge. Dann die Ordnung des Maßsystems! Was ist das doch für ein internationales technisches Tohuwabo hu im Zeitalter der «Völkerverständigung»! Der Sinn des Lebens, der doch wohl darin besteht, daß Samen gelegt wird, aus dem Früchte hervorgehen, die in den meisten Fällen erst von Generationen später geerntet werden, wird in maßloser Selbstüberheblichkeit mit Füßen getreten, wo doch Dank nötig wäre.

Literaturverzeichnis

- 1 Kunst- und Altertumsdenkmale im Württ. Donaükreis I, Oberamt Geislingen, 1914, S. 48 ff.
- 2 BURKHARDT, GEORG: Geschichte der Stadt Geislingen a.d.St., Konstanz 1963, S. 277.
- 3 Geschichtl. Mitteilungen von Geislingen und seiner Umgebung, 3. Heft 1931 S. 102, 4. Heft 1933 S. 95, 7. Heft 1933 S. 55, 13. Heft 1952 S. 24, 14. Heft 1955 S. 20.
- 4 GUTSCHOW und KAGE: Der Bauhof in Geislingen. In: Für Bauplatz und Werkstatt Stuttgart 1926, 21. Jahrg. Nr. 7.
- 5 HOLMBERG, OLAF: Ein Beitrag zur Kenntnis mittelalterlicher Holzbaukunst in Württemberg. Diss. Danzig, Berlin 1913.
- 6 KÖLLE ADOLF: Über das Maßwesen und die Maße der ehem. freien Reichsstadt Ulm. In: Württ. Jahrbücher für Statistik und Landeskunde 1902.
- 7 PHLEPS, HERMANN: Alemannische Holzbaukunst, Wiesbaden 1967, S. 34 ff.

Fotos zum Text:

Ansicht von SO. Landesbildstelle Württ. Nr. 28203, Ansicht von NO. Landesbildstelle Württ. Nr. 24839.

Erinnerung an ein Gemälde

In der im Jahre 1808 von der Solitude in die untere Königstraße beim Stuttgarter Schloßplatz überführten klassizistischen Kirche zu St. Eberhard (Erbauer: FISCHER, UBER, THOURET) befand sich vor der weitgehenden Zerstörung im 2. Weltkrieg (die Kirche ist inzwischen wieder aufgebaut) ein italienisches Gemälde mit der «Anbetung der Hl. 3 Könige samt Stifter», das als Altaraufsatz verwendet war (Abb. 2). Es stammte aus dem Nachlaß des Malers DOMENICO BOSSI. Bei einem Luftangriff wurde es geflüchtet, doch bei Kriegsende nicht mehr aufgefunden, sodaß es als vermißt bezeichnet werden muß.

Das Gemälde wurde zu Recht dem auf der Insel Me los, also als Grieche geborenen Maler ANTONIO VASSILACCHI gen. ALIENSE zugeschrieben, welcher

Heinrich Theodor Musper

u. a. im Umkreis von TIZIAN, TINTORETTO und VERONESE für Gemälde im Dogenpalast zu Venedig, der zweimal (1574 und 1577) durch Brände heim gesucht wurde (bedeutende Werke, auch z. B. von TIZIAN gingen dabei zu Grunde), tätig war. Von ALIENSE sind dort heute noch Arbeiten zu sehen, in manchen Fällen ist sein Anteil strittig.

Dargestellt war auf dem Gemälde die Anbetung der Hl. Drei Könige samt einem bärtigen Stifter. Zufällig haben sich in meinem persönlichen Besitz Fotos erhalten, die es ermöglichen, das verlorene Gemälde wiederzugeben.

MARIA sitzt vor dem Sockel eines Pilasters und hält das auf ihrem Schoß liegende Christkind, hinter dessen Köpfchen ein Lichtschein ausgestrahlt wird. Es wendet, die Händchen erhebend, die Augen



Abb. 1. ANTONIO ALIENSE: Stifter (Ausschnitt).

dem knienden, in Hermelin gekleideten ältesten König zu, der die Arme anbetend über der Brust kreuzt. Zu seinen Füßen liegt das Geschenk und die Krone. Der zweite König, klein wie ein Knappe, kniet, die Senkrechte des Stifters wiederholend in Dreiviertelprofil nach links (von hinten) und hält die kostbare Geschenkkassette hoch. Seine Krone liegt im rechten unteren Eck des Bildes. Der stattliche dritte König neigt sich, sein Geschenk mit beiden Händen haltend, dem Kind entgegen, seine Turbankrone liegt auf dem bis zum Boden flatternden Mantel. Die Dreieckskomposition wird rückwärts abgeschlossen durch den, mit der Rechten den Mantel hinaufschiebenden, den Stock haltenden JOSEF. Rechts im Hintergrund ist das Gefolge angedeutet: der Kopf eines Turbanträgers und eines Schimmels sowie kleinere Figuren.

Der vollbärtige, durch einen am Boden liegenden Turban mit Krone charakterisierte Stifter kniet im Profil nach rechts gewendet, links am Bildrand, fast die Höhe der Madonna einnehmend. In ein ornamentiertes Damastgewand mit Brustkragen gekleidet, richtet er mit gefalteten Händen den Blick auf die Adoration (Abb. 1).

Was nun den Maler ALIENSE anbetrifft, so ist es eine noch nicht restlos gelöste Aufgabe, sich eine klare

Vorstellung von seiner Art und Tätigkeit zu verschaffen, da er von den großen Malern seiner Zeit in verschiedenen Perioden in verschiedener Weise beeinflusst war, nicht ohne offenbar gegen Ende Versuche in manieristischer Lichtmalerei zu machen. Dies wird deutlich in dem Text, den ADOLFO VENTURI in seiner «Storia dell'Arte Italiana» (Bd. IX, 4 S. 624 ff., 1929) verfaßt hat. Obschon es nicht leicht ist, seinen verzwickten italienischen Text in Deutsch zu übertragen, sei ihm das Wort zur Illustrierung der Person des ALIENSE und seiner Betätigung an den Malereien des Dogenpalastes überlassen, um so mehr, als er die freilich spätere «Anbetung der Könige» im Dogenpalast (ein langes Querformat) ausdrücklich erwähnt.

Der Text lautet:

Antonio Vassilacchi, gen. l'Aliense

1556 Geburt, Sohn des von der Insel stammenden STEFANO.

1571 STEFANO, sein Vater, Eigentümer von Schiffen, liefert Proviant für die christliche Flotte im Krieg von 1571.

1574 Beim Besuch HEINRICH III. in Venedig unter-

Abb. 2. ANTONIO ALIENSE: Anbetung der Könige.





Abb. 3. ANTONIO ALIENSE: Anbetung der Könige (Ausschnitt).

stützt er PAOLO VERONESE und TINTORETTO beim Bemalen des Triumphbogens auf dem Lido. In den Jugendjahren ist er in Padua, dort arbeitet er zusammen mit DARIO VAROTARI an der Decke von Sa. Agata mit Figuren von Kirchenvätern. Fresken in Zusammenarbeit mit VAROTARI in Montecchia im Palast der Capi di Lista.

1591 20. Januar fungiert ALIENSE als Zeuge beim Vertrag zwischen den Brüdern GIROLAMO und GIUSEPPE CAMPAGNA und dem Abt des Konvents zwecks Ausführung des Hochaltars von S. Giorgio in isola, wofür ALIENSE die Zeichnungen geliefert hatte.

1591 Oktober – ALIENSE und DOMENICO TINTORETTO übergeben vier Gemälde für den oberen Saal der «Bruderschaft der Kaufleute». Die Künstler erhalten auch den Auftrag für sieben andere Gemälde und zwei *mezzi quadri*, welche den Altar flankieren sollten; mit

Porträts von Mitbrüdern (von der Wiener Akademie nach Venedig zurückgekehrt).

1592 Für die Kirche S. Pietro di Perugia führt er ein Gemälde aus, welches den Stammbaum der Benediktiner in S. Giorgia in isola darstellt und für das ihm die Benediktiner von S. Giorgia den Auftrag erteilt hatten.

1592/3 ALIENSE ist Vorstand der Malerschule mit PALMA und ANDREA VICENTINO.

1594 erhält er von den Benediktinern von S. Giorgia in isola den Auftrag für weitere Gemälde für dieselbe Kirche in Perugia. Die fünf großen Gemälde rechts im Hauptschiff wurden in Venedig begonnen und von ALIENSE und Gehilfen in Perugia fertiggestellt.

1602 25. Januar – für die Pfarrkirche in Salò provisorischer Vertrag zwischen dem Bürgermeister und ALIENSE, der sich auf zwei Gemälde «Der Mannaregen» und «Moses, der Wasser aus dem Felsen schlägt», bezieht.

- 1602 8. Februar. Der Vertrag wird ratifiziert in Venedig im Hause von ALESSANDRO VITTORIA: die Gemälde sollten auf Weihnachten desselben Jahres abgeliefert werden.
- 1602 beginnt mit PALMA das die «Assunta» darstellende Fresko in der Tribuna der Pfarrkirche in Salò.
- 1603 Mai – ALIENSE begibt sich zusammen mit PALMA nach Salò, um die Gemälde anzubringen und die Kuppel in Fresko zu dekorieren.
- 1629 13. April – stirbt mit 73 Jahren, wie sich aus dem Nekrolog des Magistrats der Gesundheitsbehörde ergibt.

Beschwerlich ist heute die Unterscheidung dessen, was der Erfindung des großen Meisters (JACOPO TINTORETTO ist hier gemeint), seinen Cartonen und Skizzen verdankt wird und dem, was sich in seinem Umkreis abspielt.

Zum Beispiel in dem großen Gemälde des Dogenpalastes, welches den Dogen NICOLO DA PONTE darstellt, der Venedig die Huldigung der eroberten Städte darbietet, kann man da und dort in der Erfindung, in den Anordnungen die Weisheit des Meisters erkennen. Dennoch die Glorie mit den verschärften Verkürzungen, die Personen, die Senatoren mit nicht in das Fleisch eindringenden, eher verzerrten Zügen, mit realistischen Betonungen, die TINTORETTO mit seinem schöpferischen Impetus ausgestattet hätte, bezeugen das Fehlen der Hand JACOPOS, wie er sich in dem umfangreichen Gemälde an der Wand des großen Saales des Rats zeigt. Trotzdem: die Disposition der von der Linken zur Rechten, von der Rechten zur Linken abgetrepten Szene mit auf den Stufen sitzenden Kriegern mit Standarten, Knappen mit Wappen, Schreibern, gleicht einem großen Triumph. Das ist wie ein Gedicht von vielen figurierten Strophen, die mit Gesang steigen bis zum Himmelskreis auf das Haupt der Venezia, der Königin der Meere. Und je höher man steigt, umso intensiver wird der Klang, der Chor schriller wie als Abschluß des Werks. Da und dort fühlt man in den sich windenden Formen den fortschreitenden michelangelesken Widerhall von TINTORETTO, aber die kleineren Proportionen der Bilder, die Skala verminderter Größe lassen ihn nicht deutlich werden. Es fehlt das Gigantische der Komposition: anekdotische Einzelheiten, Symbole, Scheiben, Schlüssel, Wappen, Bücher, Fahnen häufen sich als Huldigung der Königin der Adria. Alles feiert den Ruhm des zum Himmel aufgestiegenen Venedigs, in Wolken, Engelscharen, Lichtkreisen. Göttlich geworden lebt

das Vaterland im Himmel hoch über den Arkaden der Basilika von San Marco, der Mutterkirche der Venezianer.

An der großen Decke des Saals des Großen Rats stehen Jahreszahlen zwischen 1578 und 1585. RIDOLFI berichtet, daß die Gemälde (weil wie nur zur Übung gemacht) Mißfallen erregten. Aber LEONARDO CORONA, ANTONIO ALIENSE, FRANCESCO CRIVELLI, junge talentierte Maler, welche an die Stelle von JACOPO traten, verbargen sich hinter den Bänken, um zu hören, was über sie gesagt wurde und übernahmen Zug um Zug ihre Verteidigung. So kann man annehmen, daß abgesehen von der allgemeinen Erfindung diese jungen, auf ihren guten Ruf bedachten Maler für die Malerei verantwortlich sind.

Übrigens kann ein anderes Bild desselben Saales den beschriebenen angenähert werden: «Die venezianischen Gesandten vor FRIEDRICH BARBAROSSA». Die Komposition hat gewisse Elemente mit dem genannten Bild gemein: eine größere Zahl von Figuren zur Rechten, sich vorstreckende Köpfe, von Neugier erregter Ausdruck, sich bewegende, gewundene Körper, Rückansichten, sehr von sich eingenommene sitzende Alte; die Proportionen im Vordergrund nicht anders als bei der leichten Verkleinerung beim Anstieg.

Ähnliche Proportionen sind zu sehen auf, irrigerweise JACOPO zugeschriebenen Gemälden, dem Werk von ANTONIO VASSILACCHI gen. ALIENSE, der PAOLO VERONESE und TINTORETTO beim Malen des aus Anlaß des Besuchs HEINRICHS III. auf dem Lido errichteten Triumphbogens half. Er war einer der Jungen, die auf das Urteil der Besucher des Saals des Großen Rats hörten, als die Gemälde enthüllt wurden. Wir wissen auch, daß einige Arbeiten in Gemeinschaft mit DOMENICO TINTORETTO entstanden, als JACOPO noch lebte. Alles spricht dafür, daß er in einer Zeit der Überlastung die Ausführung der heute im Dogenpalast befindlichen Gemälde anderen anvertraute. Es empfiehlt sich der Vergleich mit weiteren Gemälden von ALIENSE: Der Doge Dandolo krönt Baldwin (Abb. 4) sowie Die Einnahme von Tyrus, auch im Dogenpalast; die Ankunft der Caterina Cornaro in Venedig im Museum Correr. In diesen Gemälden hat der Maler seine Manier bereits umgebildet, doch verliert er, je mehr er sich von TINTORETTO absetzt. Im Saal des Rats der Zehn im Dogenpalast gehört ALIENSE auch die Anbetung der Könige, wo er sich eklektischer zeigt und tizianesken leichten Fluß sucht, während es in der mittleren Gruppe speziell bei den beiden Figuren rechts, Einwirkungen der Größe, der koloristischen Breite von PAOLO VERONESE gibt und man sich



Abb. 4. ANTONIO ALIENSE: Der Doge ENRICO DANDOLO krönt BALDWIN (Venedig, Dogenpalast).



Abb. 5. ANTONIO ALIENSE: Anbetung der Könige (Venedig, Dogenpalast).

rechts an TINTORETTO erinnert fühlt. Trotz Verdunkeln der Farbe leuchtet ein gewisses Smaragdgrün, ein gewisses Weiß; das samtene Rot schwächt sich ab, das Goldgelb adriatischer Barken leuchtet noch. Auch in einem anderen Saal des Dogenpalastes in der Übergabe von Bergamo an Carmagnola erkennt man Aliense wie in der Anbetung der Könige allerdings mehr tintorettesk, trotz einem veronesisch aufgehellten Seidenstoff. Man erinnert sich bei diesem Bild der Anbetung einer weniger kunstgerechten Korbträgerin im Profil unter den vielen Figuren, die sich gegeneinander, Arme hoch, Arme herab, im Kontrapost bewegen (Abb. 5).

In einem weiteren Werk des Dogenpalastes (1581–84) im Saal des Senats, kann man die Zusammenarbeit des ALIENSE mit TINTORETTO sehen: Doge Pietro Loredan bittet die Jungfrau um Beendigung der Hungersnot und den Sieg der Venezianer über die Türken. Die Engel auf der Glorie des TINTORETTO sind bisweilen ätherische Körper, die vom Himmel stürzen wie Meteore oder sich wie Akrobaten auf den Wolken benehmen, während sie auf diesem Gemälde des Dogenpalastes mit Blumenkränzen auf Wolken schwimmen. Es sind die gleichen ruhigen und süßen Engel wie auf dem Gemälde des ALIENSE in S. Maria in Vanzo zu Padua. Anderswo zeigt sich, vielleicht, der Kompagnon des ALIENSE, DOMENICO TINTORETTO, in der glasi-

gen Blässe, dem feuchten und transparenten Grau. Diese flockigen Farbeffekte sind unerwarteterweise verstärkt in der flammenden Glorie der Jungfrau, die Engelchen und S. Marco erscheinen im sich flüchtig ausbreitenden Lichthof der Vedute der Basilika von S. Marco, auf dem violetten Himmel, schwärzlichblau, auf dem silbernen Flaum der Wolken. Wenn in der Glorie eine gewisse Beherztheit, einige Schlaglichter, sich der raschen Hand des (JACOPO) TINTORETTO zuschreiben lassen, auf der Erde erinnert alles an Domenico: das Gewicht der Figuren, der umhüllte Apostel zur Linken, der S. LUDOVICO im Pluviale rechts von dem verlegen die Hände faltenden Dogen, lassen die jugendliche Unerfahrenheit des Sohnes von JACOPO erkennen. Bei solch primitiver Zusammenarbeit scheint ALIENSE, wie wir gesehen haben, sich immer mehr dem Prototyp anzunähern. Später trübt sich, erstickt die Farbe. In der Kirche S. Rafael z. B. auf der Bestrafung der Schlangen, von ihm signiert und datiert (1588), verdichtet er eine neblige Atmosphäre auf den goldgelben Leinwänden JACOPOS. Er sucht in der spektakulären Szene Effekte tintorettescer Bewegung, mit manieristischen Methoden flatternder Gewandung, Schnörkeln und Schweifen, die sich überall im Ganzen bilden, um die schwingenden Formen des Meisters in sein verdampftendes Licht zu übertragen.

Anschriften der Verfasser

- Prof. Dr. Bernhard Blume, 7390 Via Capri, La Jolla (California 92037)
 Prof. Dr. Martin Brecht, 4400 Münster, Schreiberstraße 22
 Ottmar Engelhardt, 7086 Neresheim, Sudetenstraße 8
 Dr. Karl-Konrad Finke, 7400 Tübingen 9, Karl-Brennenstuhl-Straße 2
 Dr. Carlheinz Gräter, 6970 Lauda, Oberes Flürlein 6
 Prof. Dr. Rainer Jooss, 7300 Esslingen, Eichendorffstraße 54
 Willy Leygraf, 7400 Tübingen, Steinlachallee 36
 Dr. Hans-Martin Maurer, 7000 Stuttgart 80, Lieschingstraße 47
 Prof. Dr. Heinrich Theodor Musper, 7000 Stuttgart 75, Eduard-Steinle-Straße 25
 Prof. Dr. Hans Pfeifer, 7900 Ellwangen, Schafhofstraße 17
 Prof. Dr. Erwin Rohrberg, 7000 Stuttgart 70, Bofistweg 3
 Dr. Adolf Schahl, 7000 Stuttgart 80, Saunastraße 18